

Ein ganz neues Miteinander unter Nachbarn

„Balkonsingen“ zu ebener Erde in Leipzig-Gohlis

„Möge die Straße uns zusammenführen“ heißt ein bekanntes geistliches Lied, inspiriert von einem irischen Segenswunsch. In Erfüllung ging dieser Wunsch während der Corona-Krise täglich in der Leipziger Stollestraße. Von Mitte April bis Mitte Juli kamen jeden Abend punkt 18 Uhr Anwohner dieser Sackgasse im gutbürgerlichen Wohngebiet Gohlis-Süd zum Singen zusammen, von Beruf Ärztin, Designerin, Journalist, Kindergärtner, Lehrerin, Psychologin, Wissenschaftlerin, Chorleiter, Musikerin im Gewandhausorchester.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von mehreren Familien musizierten in täglich wechselnder Besetzung auf Geige, Bratsche, Cello, Blockflöte oder Klarinette. Und die Eltern- und Großeltern- generation sang. Zum Auftakt „Der Mond ist aufgegangen“, zum Abschluss das oben erwähnte geistliche Lied. Immer dabei waren „Die Gedanken sind frei“ und Schillers „Ode an die Freude“, gedichtet 1785 hier in Gohlis. Über 30 Lieder umfasste schließlich das Repertoire beim Stollestraßen-Singen.

Aufruf zum Balkonsingen nach italienischem Vorbild

Los ging's am 24. März in der benachbarten Herloßsohnstraße. Kurz zu-

vor hatte die Evangelische Kirche in Deutschland zum „Balkonsingen“ wie in Italien aufgerufen. Als Zeichen der Zuversicht in der Corona-Krise sollte jeden Abend „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius angestimmt werden. Die Initiative Musiker*innen für Deutschland schlug dafür die „Ode an die Freude“ vor, die Evangelische Jugend plädierte für das Lied „Möge die Straße...“. Alle drei Vorschläge fanden Anklang bei Anika (21), Moritz (19) und Isabelle (23). Zum Start-Repertoire kamen Frühlingslieder hinzu, Kanons folgten. Musiziert wurde zunächst auf der Dachterrasse des Einfamilienhauses, später bei Regen aus dessen Musikzimmer heraus.

Auch die Zahl der Musizierenden wuchs. In der Woche vor Ostern wurde die 17-jährige Sophia (Geige) aus der Stollestraße mit ins Boot geholt, da Isabelle (Geige) und Moritz (Bratsche) über die Feiertage unterwegs waren. Auch Sophias Brüder, der 10-jährige Samuel (Blockflöte) und der 14-jährige Gabriel (Violoncello) spielten häufig mit, dazu stieß noch Elena (12), die zunächst vom offenen Fenster aus auf der Geige begleitet hatte. Die 6-jährige Helene musizierte eine Weile auf ihrem Kinderglockenspiel mit. Mindestens eine Geige war jedes Mal als instrumentale Stütze für die Singenden zur Stelle. Auch deren Zahl schwankte



Musizierende in der Stollestraße aus zwei Haushalten (Mai 2020). Foto: Wolfgang Leyn

– mal waren es um die zehn, mal über 25. Zum zweistimmigen Kanon-Singen reichte es aber fast immer.

Wunderbare Erfahrung und neues Miteinander

Von Anfang war Tim Seppelt als Sänger, Organisator und Liedertext-Verteiler mit von der Partie. „Ein solches Gemeinschaftsgefühl wie beim

Singen hatte ich während der Corona-Zeit sonst sehr selten“, erinnert er sich. Friederike Domke freut sich über das „ganz neue Miteinander unter uns Nachbarn“.

Und Valérie Flämig, die charmante Kanon-Dirigentin, fasst zusammen: „Die Aller kleinsten lernten traditionelles Liedgut kennen und nehmen auch diese freudige, friedliche Stimmung als Schatz in ihr späteres Leben mit. Für die Jugendlichen ist es eine

wunderbare Erfahrung, auf der Straße zu spielen, ohne Perfektionsdruck. Jeder ist willkommen und ein Gewinn für die Gruppe.

Sie lernen, vor Publikum zu spielen, aufeinander zu hören und sich zu organisieren. Die Berufsmusiker freuen sich, mit ihren Fähigkeiten zum Gelingen beitragen zu können. Die Nicht-Musiker haben einfach Freude am Singen. Gerade in der Corona-Zeit, die uns auf sozialer Ebene in die Vereinzelung treibt, ist das gemeinsame Singen ein Geschenk.“

Unerlaubte Versammlung?

Doch zunächst drohte das, was als Hoffnungszeichen gedacht war, an den Corona-Einschränkungen zu scheitern. Mitte April verwarnete das Ordnungsamt die Initiatoren des Singens wegen „unerlaubter Versammlung“. Statt aber das Unternehmen abzubrechen, zog man sich erst in den Garten zurück und dann, mit Beginn der ersten Lockerungen, wurde eine Garageneinfahrt in der benachbarten Stollestraße zur Bühne für die Duo-, Trio-, Quartett- oder sogar Quintett-Besetzungen. Und die Hauseingänge in der Straße allabendlich zu „Singe-Balkonen“ zu ebener Erde.

Nach der Sommerpause soll es Ende August eine Fortsetzung geben ...
■ Wolfgang Leyn

Spannend, nachdenklich, komisch, merkwürdig, besonders

one minute here... – ein audiovisuell coroneskes Musikprojekt des ABK (Arbeitskreis Bremer Komponisten und Komponistinnen e.V.)

Der Arbeitskreis Bremer Komponisten und Komponistinnen e.V. (ABK) reagiert auf den durch die Covid-19-Pandemie verursachten Ausnahmezustand mit einem ganz besonderen Medienkunstprojekt, angeregt von Johannes W. Schäfer, konzipiert und koordiniert von Alexander Derben. 40 Minimal-Videos beleuchten in Zeitlupe einen Ort, eine Situation, ein Geschehen während des Shut downs für die Dauer von je einer Minute, Bremer Komponistinnen und Komponisten erschaffen dazu exklusive musikalische Miniaturen jeglicher Couleur.

Ein häufig wiederkehrendes Motiv der visuellen Kleinode: Wasser. Außerdem: Menschen, oder das offensichtliche Fehlen derselben auf Orten, die üblicherweise vor Geschäftigkeit brummen und jetzt einen unwirklichen Dornröschenschlaf zu halten

scheinen.

Dabei fällt auf: Die Zeitlupe, natürlich. Die Corona-Pandemie zwingt uns in eine Langsamkeit, die wir erst wieder üben müssen. Das schürt vielleicht die ein oder andere Panik, aber das gibt auch – endlich! – Raum für Details und deren intensiviertere Wahrnehmung mit allen Sinnen. Der eingeschränkte Blick – sei es durch leicht hysteriebedingten Tunnelblick oder die ungewohnte Maske – lässt uns bei kleinsten Dingen verweilen. Das Gehör zieht nach, gleicht die vermeintlich eingeschränkte Sicht aus, und dann da fehlen eine Menge gewohnter Alltagsgeräusche, die unser Hörvermögen abgestumpft haben, Flug- und Straßenverkehr, aber auch Lachen, Kinder auf Schulhöfen und Spielplätzen.

Ähnlich wie wir zu Beginn der Pandemie verstört unsere Köpfe zwischen die Schultern geklemmt und Blicke im

Vorbeigehen auf Mitmenschen vermeiden haben, suchen einige der Künstler den Blick auf Mitmenschen nur indirekt, über ihr Spiegelbild im Wasser, reduziert auf schwarz-weiße Schatten, verschwommen.

Beobachten, neu durchdenken; nicht aufgeben, sondern aufpassen; Situationen einfangen, denen die Beschränkungen durch Corona eine ganz neue Bedeutung geben, Schlagwörter symbolisch übersetzen:

In wöchentlichen Vor-Premieren stellt der ABK seit 31. Mai 2020 jeden Sonntag um 20 Uhr zwei neue Werke auf YouTube vor. Im Rahmen der alljährlichen Bremer Hausmusikwoche werden zur Uraufführung alle Werke auf großer Leinwand präsentiert (Details ab November 2020 unter www.dtkv-bremen.de). Das Gesamtkonzept beinhaltet ausserdem eine Ausschreibung für die Teilnahme der Kompositi-

onklassen der HfK Bremen - es sollen bis zu drei Werke von Student:innen ansprechend präsentiert werden.

Wer eine der Vor-Premieren verpasst, darf getröstet sein: Die Werke bleiben auch nach der Premiere Online verfügbar. Im August übrigens ist Sommerpause - die nächste Online Premiere ist am Sonntag, den 6. September 2020 @ abk-ev.de / aldemedia.com Projektseite: www.abk-ev.de

Teilnehmende Komponisten & Komponistinnen des abk: Siegrid Ernst, Johannes W. Schäfer, Juan Maria Solare, Ezzat Nashashibi, Stefan Lindemann, Alexander Derben, Studenten der HfK sowie einige Gastfotografinnen und Fotografen aus aller Welt. Alle Urheberrechte und Abbildungen 2020 @ abk-ev.de / aldemedia.com Der Arbeitskreis Bremer Komponisten und Komponistinnen e.V. (abk) fördert das gegenwärtige Musik-

schaffen in seinen unterschiedlichen Formen und Stilrichtungen durch Konzerte, Klanginstallationen, Workshops und fachbezogene Vorträge und durch die Unterstützung junger Komponistinnen und Komponisten. Der ABK konzipiert mit Kooperationspartnern Projekte zu aktuellen Anlässen und für ausgewähltes Zielpublikum. Die Offenheit der Mitglieder des ABK sowie die undogmatisch gehandhabte Stilpluralität jenseits aller Schubladenetikettierungen ermöglichen ein Höchstmaß an kreativen Impulsen. In Zeiten einer medialen Verflachungsflut sieht der ABK die Notwendigkeit einer spezifisch künstlerischen Arbeit jenseits ausgetretener Mainstream-Pfade. Der ABK ist Mitglied im Landesmusikrat Bremen und Netzwerkpartner bei Klangpol- das Netzwerk Neue Musik.
■ Britta Helmke



Der Arbeitskreis stellt sich vor: **Siegrid Ernst (links im Bild)**, Gründungsmitglied des ABK. In Ludwigs-hafen am Rhein aufgewachsen, studierte in Heidelberg, Frankfurt und Wien. Als Pianistin galt ihr besonderes Interesse zeitgenössischer Musik in Solo- und Kammermusikbesetzungen, u.a. im Klavierduo mit Konrad Meister. Doch bildete die kompositorische Arbeit in zunehmendem Maß den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Kurse für Neue Musik in Darmstadt, Donaueschingen und Paris gaben dazu wichtige Anregungen. Es entstanden Werke für Streicher, Bläser, Klavier, Liederzyklen, Kantaten, Orchestermusik, Spielmusiken für Kinder und im Zusammenhang mit anderen Kunstsparten Improvisations- und Performancekonzepte. Aufführungen im In- und Ausland, Rundfunkproduktionen, CDs, zahlreiche Artikel und Ehrungen belegen die hier wachsende Resonanz.

Stefan Lindemann (2. von links), Studium an der Hochschule für Künste Bremen, Komposition bei Prof. Luciano Ortis, Norbert Fröhlich, David Kos-

viner und Prof. Younghi Pagh-Paan. Stipendiat und Preisträger, zuletzt bei der 1. Saarbrücker Komponistenwerkstatt 1999 und dem 2. Bremer Komponistenwettbewerb 2000. Er versucht zwischen Avantgardetechniken und dem Zuhörer zu vermitteln. Faßlichkeit und Prägnanz sind wichtige Begriffe. Hierbei steht der Rhythmus als Brückenelement häufig im Vordergrund. Solowerke, Kammermusik, Orchesterkompositionen, Lieder, Bühnen- und Schauspielmusiken.

Ezzat Nashashibi (Bildmitte links), deutsch-palästinensischer Herkunft, studierte Komposition an der Hochschule für Künste Bremen bei Younghi Pagh-Paan und David Kosviner, Klavier bei Luciano Ortis und Klaus Sterbies und Elektronische Musik bei Georg Bönn. Er arbeitet für diverse Theater- und Musik-Ensembles, begleitet regelmäßig Stummfilme und hat Auftritte und Aufführungen im In- und Ausland, in Rundfunk und Fernsehen. Seine Kompositionen wurden bei Wettbewerben in Berlin und Bremen ausgezeichnet. Kompositorisch interessieren ihn offene Systeme,

die viel Raum für Überraschendes lassen. Daher finden in vielen seiner Stücke Prozesse statt, die auf Eigenzeit, auf Selbstorganisation oder auf körperlichen oder sozialen Vorgängen beruhen. Die Ausführenden finden oft erweiterte Entscheidungsspielräume vor. Das musikalische Vokabular umfasst dabei häufig Mikrotonalität, Geräusche und Elektronische Klänge. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt im Bereich der verbundenen Musik, also Musik mit Film, Theater, Bildender Kunst und Tanz. **Johannes W. Schäfer (Bildmitte rechts)**, 1. Vorstandsvorsitzender des ABK. Musikalische Ausbildung über Violine, Gitarre, Posaune zum Kontrabass. Erste Kompositionen in der Schulzeit Ausbildung und langjährige Berufsausübung als staatl. anerker Heilerzieher. Studium der Musikwissenschaft an der Universität Bremen. Kompositionsstudium als Autodidakt und bei Prof. Erwin Koch-Raphael in Bremen. Hauptinstrument: Kontrabass – daneben Violoncello, Klavier, Gitarre. Arbeitet als freischaffender Komponist und Musiker in verschie-

denen Jazzformationen, Orchestern und Ensembles. Sein Schwerpunkt in der elektronischen Musik bildet das weite Feld der Modulare Synthese. **Alexander Derben (2. von rechts)**, beschäftigt sich vor allem mit audiovisueller Komposition. Künstlerische Ausbildung an der HfK Bremen (1998). Konzerte, Aufführungen und Präsentationen in Ensembles und als Solist auf internationalen Musik- und Medienkunstfestivals u.a. bei Signes de Nuit Paris, Festival International des Musiques et Créations Electroniques IMEB Synthèse (FR), Musique & Recherches Brussels (BE), bei dem IFCT Los Angeles und Washington (USA) sowie in St. Petersburg (RU) im Art Center Pushkinskaya 10 und bei der Foundation Destellos im Museum of Contemporary Art in Mar del Plata (ARG). Award des IFCT-Festivals USA (2008) für die beste audiovisuelle Komposition „Work In Progress“. Premiere und TV-Sendung der AV-Komposition „Post Humanity Survival“ auf dem 10th Festival International Signes de Nuit Paris (2012). New Music Award für die audiovisuelle Kom-

position „Wasserwerk“, Christoph & Stephan Kaske Stiftung / NMZ (2018). **Juan Maria Solare (rechts im Bild)**, Argentinien, lebt in Bremen. Die stilistischen Elemente seines musikalischen Oeuvre schließen eine Tendenz zur Aphoristik, eine Quote unbestechlicher Melancholie, eine Dosis von Ironie und Humor (verbunden mit dem surrealistischen Absurden und dem Magischen Realismus), und ein sich Sehnen nach dem Erhabenen ein. Seine Musik erkennt Einflüsse von so unterschiedlichen Quellen wie Piazzolla, Stockhausen, Barlow, Liszt (spätes Werk), The Beatles und argentinische Rockmusik. Komponiert hat Solare über 300 Werke, die europaweit aufgeführt und vom Rundfunk gesendet werden (Berlin, München, Amsterdam, Graz, Genf, Madrid, London, Sevilla, Seinäjoki, Istanbul, Buenos Aires, New York...). Repräsentative Gattungen: experimentelle Kammermusik, Elektroakustik, Tangomusik, Filmmusik, Klavier Solos. Zwölf CDs von diversen Interpreten beinhalten mindestens ein Werk von Solare.